

Burgerspiegel = 2017 = 2

Schnittweyerbad in alten Zeiten - vom Klosterweyer zum Bade- und Luftkurort *Geschichten von klösterlicher Fischzucht, Badstuben, Kuren mit Wasser, Milch und Luft*

Schon bei den alten Römern war das warme Bad eine angenehme Selbstverständlichkeit, so dass sie das in ihren Provinzen, wie der Germania Superior (Helvetien), nicht missen wollten und auch hierzulande Bäder, z.B. in der Engehalbinsel bei Bern, anlegten. Mit dem Zerfall des Römerreichs zerfielen die kunstvollen und blühenden Badeanstalten. Geblieben sind bis ins Mittelalter und darüber hinaus die Freuden am Badeleben in den Badstuben. Wer es sich leisten konnte richtete in seinem Haus eine eigene Badstube ein - heute machen wir das mit Sauna & Jacuzzi! Die meisten Leute waren aber auf öffentliche Badstuben angewiesen, die in keiner Stadt und keinem Dorfe fehlten. So auch bei uns, wo vor der Bäderblüte im 19. Jhrh. auf einer Karte von 1717 von Johann Adam Rüdiger schon ein *Badhus* im Schnittweyer eingetragen ist und ein Jhrh. später im Dictionnaire géographique-statistique de la Suisse von 1837 bei Steffisburg von einer *source d'eau minérale, appelée Schneitweyerbad*, die Rede ist, worunter das Badhus daselbst gemeint war. Der Ort wird (so Schiffmann) *in der Schneit genannt und liegt*



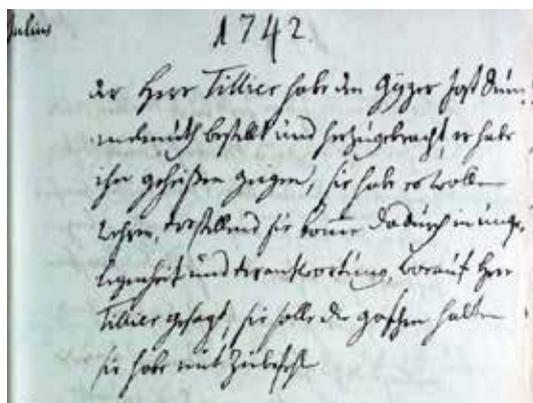
Ausschnitt aus Rüdiger-Karte von 1717 mit Angabe eines *Badhus* (Bild links) im Schnittweyer

zwischen den Hölzern (Wäldern) *in dem Moos*. Bereits im 16./17. Jhrh. stand dort ein Wasserwerk, eine Walke, die vom Schnittweyerbächli getrieben wurde. Das Bächli mündete nach kurzem Lauf durch das Tälchen in der *Schniggene* in die Rotache. Aber schon 1427 hatten die damaligen Landeigentümer, zur Hälfte das Kloster Interlaken und zur Anderen der Stadtschreiber von Bern (Heinrich von Speichingen) mit zwei weiteren Personen oberhalb des Dorfes Steffisburg, *in der Schneit am Weg da man gan Diessbach gath*, einen Fischweiher an-

gelegt. Das Anlegen eines künstlichen Teiches lag im Trend der Zeit. Solche Teiche wurden für die Fischzucht gebaut. Die Fische dienten den Klöstern als Fastenspeise, sie erzielten aber auch als Luxusgut schon mehrfach höhere Preise als Fleisch. Die Weiher waren zumeist Stau- becken für Wasserwerke, um das Wasser danach auf ein Wasserrad zu lenken. Mit der Zeit wurde aus dem *Weyer in der Schneit* im Volksmund einfach der „Schnittweier“.

Badstuben dienten einst der Körperreinigung ganz allgemein; man konnte sich da auch Haare schneiden, schröpfen und entflohen lassen. Vom 16. Jhrh. an war fast in jeder Stadt und jedem Dorf eine Badstube, wovon einige später ein *Pintenschenrecht* erhielten. In der 2. Hälfte des 19. Jhrh. hatte das bernische Bäderwesen eine grosse Blütezeit. Aus dieser Zeit sind berühmte Kurorte mit Heilbädern, wie das Gurnigel-, Weissenburg- & Heustrichbad heute Zeugen alter Grösse, daneben gab es eine grosse Anzahl gutbesuchter Kurbäder, zu denen auch das Schnittweyerbad gehörte. Es musste schon im 16. Jhrh. bestanden haben, da 1547 ein Lienhard Sigrist das Bad als Lehen hatte und 1708 das *Schneidtweiher Alaun-Bad* nebst anderen Bädern erwähnt wird. Nachdem das Bad lange der Dorfschaft Steffisburg gehörte, erwarb es 1714 der Statthalter in Steffisburg, Hans Stauffer. Nach dessen Tod übernahm es die Gemeinde wieder und verkaufte das Bad 1725 an Christian Jung. Das Schnittweyerbad hat öfters den Besitzer gewechselt. Mit der Zeit aber wurden Badstuben häufig zu Stätten mit zweifelhaftem Ruf und lockten ein buntes Völklein mit lockeren Sitten an, wie zeitweilig auch im Schnittweyerbad; so 1742, als es dem Berner Ludwig Tillier gehörte, der mit seinem anstössigen Badebetrieb dem Chorgericht Steffisburg viel Verdruss bereitete!

Vom Chorgericht - und Ärger mit Badbesitzer alt-Legionär Leutnant Ludwig Tillier



Das *Chorgericht*, das kirchlichen Ursprungs war, spielte im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle, was auch im Familienleben von Bedeutung war. Bereits 1529, nach Einführung der Reformation, erliessen Schultheiss und Rat der Stadt Bern eine Verordnung, wonach in jedem Kirchspiel (Kirch- gemeinde) 2 ehrbare Männer mit dem Predikanten im Chorgericht sitzen sollten. Später wurde die Mitgliederzahl dieser Behörde erhöht, in Steffis- burg auf 9, wovon auf jedes Drittel der Landschaft

Hr. Tillier zit. im Chorgerichtsmanual anno 1742:
 Der Herr Tillier habe den Gyger Jost Dummermuth bestellt und herzugebracht, er habe ihn geheissen geigen, sie <die Wirtin> habe wollen wehren...worauf Herr Tillier gesagt, sie solle die Goschen halten, sie habe nit zu befehlen <im Schnittweyer>.

Steffisburg (Dorf/Langenegg/Homberg) deren 3 entfielen; die Verordnung von 1529 und erste Chorgerichtssatzung wurde mehrmals abgeändert und 1787 letztmals erneuert. Wie der Name Chor- oder Sittengericht sagt, war der Behörde die Ausübung der Sittenpolizei übertragen und *Chorgericht* wurde sie genannt, weil die Versammlungen im Chor der Kirche stattfanden. Den Vorsitz führte der Statthalter und nur in ganz besonderen und wichtigen Fällen der Schultheiss von Thun. Der Dorfpfarrer war der Sekretär und verfasste das Protokoll. Das Chorgericht hielt monatliche Sitzungen ab. Es führte die Aufsicht über die Ehesachen und hatte für die Beachtung der Sittenmandate zu sorgen. Übertretungen wurden geahndet und schwere Fälle dem

Schultheissen in Thun angezeigt. Eine oft wiederkehrende Klage ans Chorgericht betraf das Überwitten im Landhaus (was Bussen nach sich zog!) und das Verbot für die Pfister (Bäcker), während der Predigt Brot feilzuhalten. Ein ständiger Ärger für das Chorgericht war aber das Leben und Treiben im Schnittweyerbad. Samstags und Sonntags fand sich dort immer eine Menge Volks zusammen und was da für Sachen vorfielen - darüber sagt Schiffmann, schweigt seine Geschichte. Alle Verbote, an diesen Tagen keine Bäder zu wärmen, halfen nichts. Die Schnittweyer-Wirte brachten zur Entschuldigung vor, dass es anderswo noch ärger zugehe, wie etwa im Blumenstein- oder Limpachbädli. Auch wurde geltend gemacht, dass der Wirt gegenüber den Gästen keine Macht habe und diese ganz nach ihrem Belieben handelten. Am ärgsten ging es da zu, als das Schnittweyerbad dem Ludwig Tillier gehörte, der von 1740 - 45 auf Muri ob Steffisburg ansässig war.



lockeres Badeleben im Mittelalter (Internet)

Tillier kümmerte sich wenig um obrigkeitliche Erlasse und für Chorgerichts-Ermahnungen hatte er nur Hohn und Spott übrig. Als er noch eine handfeste Emmmentalerin als Lehenwirtin anstellte beschwerten sich Chorgericht und Vorgesetzte der Dorfschaft beim Schultheissen über ein *üppiges Wesen* dort, worauf Ruhe eintrat (Schiffmann). Die Chorrichter waren streng gehalten, nicht nur in Wirtshäusern und Weinpinten, sondern auch in beiden Badwirtschaften (Schnittweyer- und Schwandenbad) Samstags und Sonntags persönlich Aufsicht zu halten, doch kamen immer wieder Klagen zu Ohren der *Ehrbarkeit*, wie das Chorgericht im Volksmund genannt wurde! Die Chorgerichte blieben bis 1831 bestehen, wo deren Funktion den Kirchgemeinden übertragen wurde; der letzte Rest dieser Sittengerichte verschwand erst mit Einführung des Kirchengesetzes von 1874. Heute sind Klagen über *üppiges Wesen* im Schnittweyerbad längst kein Thema mehr, denn schliesslich gibt's dort keine warmen Bäder und hier kein Chorgericht mehr! Vielmehr geniesst der vom alten Schnittweyerbad fortbestehende Landgasthof unter kompetenter Leitung der Familie Bieri einen ausgezeichneten Ruf!

Mit Postkarten-Werbung und Naturschönheit - zum vielbesuchten Kurbad

Ein alter Fussweg vom Dorf in die Oberzelg und weiter zum östlichen Ausläufer des Hartlisbergs (Katzenstyg) führt zu einem Geländesattel, von wo aus der Betrachter einen guten Einblick in das nordwärts sich erstreckende, waldumsäumte Schnittweyertälchen hat. Ein beruhigendes Bild, das uns hier am Taleingang aus einer unverfälschten Naturlandschaft entgegenleuchtet. Auch Kunstmaler Ferdinand Holder (1853-1918), der einen Teil seiner Jugend (Sekundarschulzeit) in Steffisburg verbrachte, kannte den schönen Flecken Erde und hat ihn auf Gemälden verewigt und bekannt gemacht! Ein solches Bild mit dem Titel *Abendlandschaft beim Schnittweyerbad* von 1901, hat Hodler von hier gemalt. Auch andere Ansichten zum Schnittweyer, wie kolorierte Postkarten, waren gute Werbebotschaften für ein aufstrebendes Bade- & Luft-Kurhaus. Dazu gehörte eine zeitgemässe Beleuchtungsanpreisung (vor 1900) in

Prospekten, wie *Speisesaal, Trinkhalle, Lauben, Corridors und Douchen sind mit Acetylen beleuchtet* - alles sanfte Gaslampen-Leuchten ohne grelle Ausleuchtung von jedem Winkel!

Heilendes Schnittweyer-Alaun-Wasser und andere Bade-Genüsslichkeiten

Alaun, das Doppelsalz der Schwefelsäure mit Metallen, ist i.e. Sulfat der Kalium-Aluminium-Alaun $KAl(SO_4)_2 \cdot 12 H_2O$; er wirkt blutstillend, Gewebe und Kapillaren zusammenziehend. Der ätzende Alaun wird in der Medizin vor 1900 (Seb. Kneipp, 1891) zur Behandlung *fauler, bösartiger (Haut-) Schäden* eingesetzt. Waren die Wunden von Eiter und Faulfleisch gereinigt wirkte Alaun zusammenziehend, trocknend und rasch heilend; er wurde gepulvert, zu feinem Staub zerrieben und auf die Wunden aufgestreut oder in Wasser aufgelöst und die Lösung in Form von Waschungen und eingetauchten Linnenaufgaben benützt. Lange diente Alaunwasser auch als Mundwasser zum Spülen des Mundes und Reinigen der Zähne sowie als Gurgelwasser! Die reinigende und ätzende Wirkung von Alaunwasser wurde zudem zum Auswaschen der Augen bei diversen Augenleiden benützt.



Pferde-Kutschen bringen die Gäste ins Kurbad

Kutschen-Abholdienst Schnittweyer, 2. Hälfte 19. Jhrh.

Bis ins 18. Jhrh. war Schnittweyerbad vorab von lokaler Bedeutung. 1782 hiess es vom Bad, es sei *ehedem häufig besucht, jetzt aber sehr in Vergessenheit gekommen* und 50 Jahre später, *dass das Bad nur mittelmässige Einrichtungen und geringen Zuspruch habe*. Das änderte sich bald, nachdem Thun im 19. und eidg. Waffenplatz geworals Ausflugsziel und Ferien-trugen auch der abnehmende Dörfern und ein grösseres merlichen Badfahrten in ab-Schnittweyer bei. Da gehörte wöchiger Dauer mehr und weyerbad avancierte zum deutung. Da wurden nebst Prozeduren, Inhalationen & kuren angeboten, spezielle



Schnittweyer Prosp. um 1890

Jhrh. zum vielbesuchten Fremdenort den war. Da gewann Schnittweyerbad ort wachsende Beliebtheit. Vielleicht Besuch von Badstuben in Städten und Bedürfnis der Gesellschaft zu som-gelegene Bäder zum Aufschwung im die sommerliche Badefahrt von mehr-mehr zum guten Ton. Das Schnitt-Bad- & Luftkurort von regionaler Be-allerlei warmen und kalten Badekur-Solbädern, besondere Trink- & Luft-Ziegenmilch-Trinkkuren und Freiluft-

Kuren im kleinen Gartenpavillon - später in der eigens dafür errichteten Freiluft-Trinkhalle im



Trink- und Kur-Pavillon im Châlet Rainthal

Kuh- und Ziegenmilch, Molken
Neue Bad- und Douche-Einrichtung
Soolbäder
Inhalationen

Preis für **Logis und Pension** je nach Lage und Beschaffenheit der Zimmer
 Fr. bis Fr.

Für **Kinder** je nach Alter und Bedürfnissen entsprechende Preisreduktion

II. Tisch u. Dienerschaft: Fr.

Bäder: Fr.
Douchen: Fr.

Auf vorherige Anzeige Omnibus Bahnhof Thun
 Fuhrwerke zu Ausflügen billigst zur Verfügung

Ziegenmilch-Kuren u.a. Kurbad-Therapien

Schweizer Holzstil (erbaut um 1890) - verbunden mit ausgedehnten Spaziergängen im stillen, waldumsäumten Tälchen. Es waren wichtige Therapie-Angebote für einen florierenden Gästebetrieb im pulsierenden Schnittweyer Bad- und Kurhausleben gegen Ende des 19. Jhrh.



Certificat Schnittweyerbad-Kutscher 1902/03



Kinderhütten im Kurbad > Kita vom 19. Jahrhundert!

Hören wir doch, was ein damaliger Kenner der Region darüber zu sagen hat. Abraham Roth beschreibt 1873 auf seiner Nah-Erkundungsreise zu Pferd den Zugang zum Schnittweyerbad wie folgt: *Auf die Berner Strasse zurückgekehrt, mit der Absicht, dem Schnittweyerbad einen Besuch abzustatten, steht man nun vor verschiedenen Wegen. Der Fussgänger wird den nächsten Pfad nehmen, der durch den Buchenwald des Heimberg nach der Höhe hinaufführt, und*

den Bannwald hinunter in's jenseitige Thal gelangen. Wer zu Wagen gekommen ist und eine Fusstour mit der Fahrt verbinden will, schlägt den gleichen Weg ein und schickt den Wagen leer nach Schnittweyer, um ihn daselbst wieder zu besteigen. Wir, die wir heute beritten sind, schlagen einen Trab an bis zu der Stelle, wo ein Reitweg gegen Hartlisberg hinauf führt, wo noch einmal eine prächtige Aussicht auf See und Alpen sich darbietet, und wir steigen von da nach dem Bad hinunter. Und er fährt weiter: Das Schnittweyerbad genießt schon seit Langem eines guten Rufes, doch blieb dieser mehr nur auf die nähere Umgebung beschränkt, auf die Bauern & Bäuerinnen oder auf landstädtische Patienten, die mit Bleichsucht, Rheumatismen



und Nervenleiden zu kämpfen hatten und denen das eisenhaltige Wasser des Schnittweyer gute Dienste leistete. Dazu wurde von jeher und wird bis heute die Trefflichkeit und Wohlfeilheit der Bedienung gerühmt. Mit dem wachsenden Rufe des Platzes kam der Dienst mehr den städtischen Bedürfnissen entgegen, und so füllen

Ausschnitt Werbebild: Bade- und Luftkurort Schnittweyer (Stempel von 1899)

sich denn die 73 Zimmer des Bades, welche 110 bis 120 Personen beherbergen können, mehr und mehr mit von ferner her kommenden Gästen. Bei aller Cultur, die hier in neuerer Zeit Platz gegriffen hat, bleiben aber doch die Einfachheit und die Wohlfeilheit Grundton und locken viele seiner Gäste gerade aus diesem Grunde an; indessen ist es Niemanden verwehrt, zu fröhlicher Stunde in der kleinen Kastanienallee des Gasthausplatzes oder weiter oben unter wilden Reben in angenehmer Gesellschaft eine Flasche Asti zu verschäumen. Das Bad liegt in einem engen, grünen Thälchen, auf drei Seiten von Tannenwäldern eingefasst, deren heilsame Ausdünstung vielleicht zur Genesung vieler Kuranten eben so viel beiträgt wie das Mineralwasser; und wem es zeitweise zu enge in dem Thal werden sollte, den führen die Spazierwege der Wälder zu zahlreichen sonnigen Plätzen und Aussichtspunkten. Da war 1873 der Schnittweyer als regionaler Bade- und Luftkurort etabliert und lag mit seinen medizinisch empfohlenen Milch- und Luft-Therapie-Angeboten voll und ganz im Trend der Zeit.

Gäste aus Nah und Fern - dank Mineralwasser-Kur und starkem Werbeprofil

Wie im Mittelalter der Badstubenbesuch, so hatte später der Besuch der Mineral- & Kurbäder (Schnittweyerbad) nicht nur die Wiederherstellung und Erhöhung der Gesundheit zum Zweck, sondern war bis ins 19. Jhrh. auch eine bedeutende Quelle der Belustigung für Arm und Reich. Insgesamt aber spielten die Bäder als Beherbergungsstätten für Fremde wie als Kur- & Heil-



Kurbad Innenhof - unter schattigen Kastanienbäumen

de corps et d'esprit ainsi qu'aux convalescents. Promenades agréables. Cures de bains et de lait. Excellente eaux. Table abondante et soignée. Service attentif sous la surveillance exclusive des membres de la famille. Truites fraîches à toute heure. Prix de pension fr. 4.50.- à fr. 5.50. Arrangement pour familles et pensionnats de demoiselles! Sur commande omnibus ou voiture à la gare de Thoune. Famille F. Landry - was wollte man da mehr? Ein (mehrwöchiger) Aufenthalt im Schnittweyerbad bot reichlich Gelegenheit die *Seele baumeln zu lassen*; zudem hatte die einstige Kloster-Fischzucht im Schnittweyer auch ohne klösterliche Hilfe bis in Kurbad-Zeiten überlebt, erweitert zum kurärztlich begleiteten Badebetrieb mit ganzheitlicher

anstalten für Kranke und Erholungsuchende beim Aufkommen des bernischen Fremdenverkehrs eine bedeutende Rolle. Dazu war eine wirksame Werbung unverzichtbar. So eine Schnittweyer-Werbebotschaft (franz.) lautete vor 1900 wie folgt: Bains du Schnittweyer, Altitude 660 mètres, à 15 minutes de Steffisburg. Source saline ferrugineuse. Air pur et fortifiant. Séjour délicieux et tranquille. Magnifiques forêts de sapins. Etablissement recommandé aux personnes fatiguées



Kuranten & Personal der Dépendance

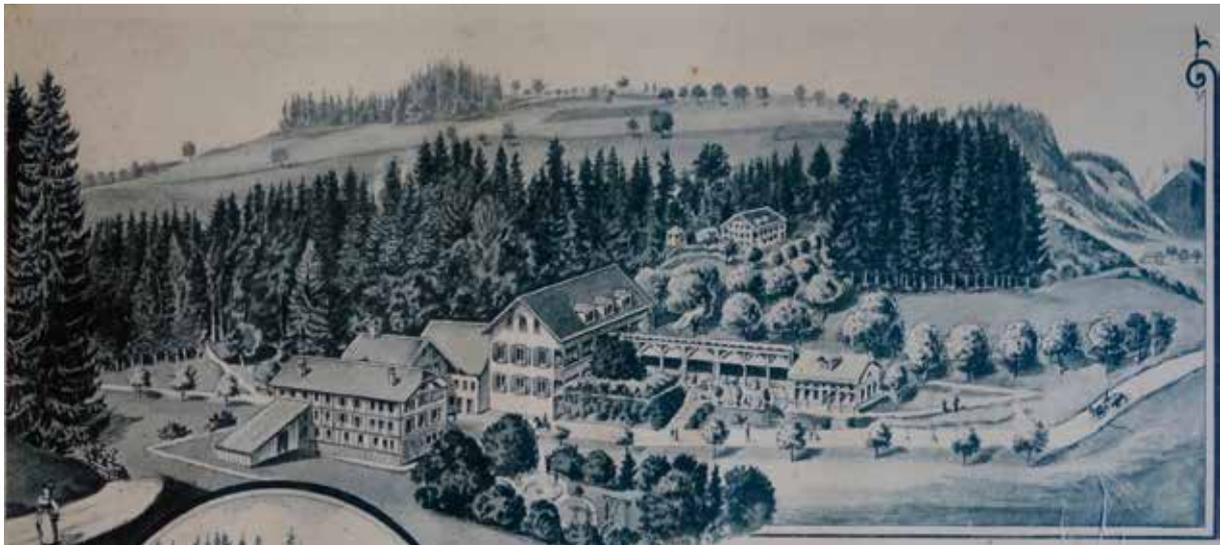


Châlet Rainthal für ruhebedürftige Kuranten

Kuranten-Betreuung! Ein solches, *prä-modernes Wellness-Angebot* war schon damals ein Erfolgsrezept! Das 1858 von Dr. von Fellenberg untersuchte, eisenhaltige Schnittweyerbad-Wasser wurde nur zu Badekuren gebraucht. Gestützt auf die Analyse wurde das Wasser der Schnittweyerbadquelle von Kurarzt Dr. J. Lanz, Steffisburg für verschiedene Leiden so empfohlen: *Schnittweyer aufenthalte können, gestützt auf 15jährige Beobachtung, gestellt werden für Anämie, Chlorose und*

ihre Folgezustände (>Bleichsucht, oft durch Bleikrankheit der Heimberger- und Steffisburger Töpfer bedingt!); *als Kurmittel werden kühle und lauwarmer Bäder und Douchen verwendet. Geeignet bei Bronchitis, Peribronchitis, Lungeninfiltration und pleuritischen Exsudaten, bei*

akuten und chronischen Rheumatismen und Nervenkrankheiten. Nervöse, reizbare, an Schlaflosigkeit leidende Personen finden im Schnittweyer den passenden Aufenthaltsort und werden i.d.R. gebessert, unter der Bedingung, dass sie in dem einige 100 Schritt vom Bad entfernten, neuerbauten Châlet Rainthal Unterkunft finden! Dieses hart am Waldessaum und dennoch in sonniger Lage erstellte Haus erfüllt alle Bedingungen zum wahren Sichausruhen! Empfohlen ebenfalls für Rekonvaleszenten, schwächliche Personen und alle Fälle, bei denen Landaufenthalt und Milchkur angezeigt sind und als Übergangsstation zu Höhenkurorten und als Vorkur für solche, die zu Hämoptoe (Blutspeien) disponiert sind. Die Indikationen zum Aufenthalt im Schnittweyer waren vielseitig. Dr. Lanz hat dabei die Symptome von Nierenleiden (Bleivergiftung!), akuter und chron. Tuberkulose ua. in vorantibiotischer Zeit ohne Mithilfe von Labor Diagnostik genau beschrieben! Aber wie es nach alter Weisheit heisst: Die Zeiten ändern sich und wir (unsere Bedürfnisse) mit ihnen. Noch vor Ende des 19. Jhrh. trat ein Umschwung im Bäderwesen ein; neue Heilmittel und Heilmethoden und die Änderung der Feriengewohnheiten bei vielen Leuten führten zum Besuchsrückgang in den Bädern; dazu kam anfangs des 20. Jhrh. der Mangel an Brennstoffen, vor allem an Kohle. Davon waren besonders die kleinen Bäder in der Nähe grösserer Ortschaften (Thun!) betroffen, auch das Schnittweyerbad.



Bade- und Luft-Kurhaus Schnittweyer um 1890, mit offener Trinkhalle im Schweizer-Holzstil

Die Quelle entspringt innerhalb der Fundamente des Badgebäudes und wird durch Pumpen gehoben. Die Temperatur ist 11° C.

So mussten viele Bäder ihren Betrieb einstellen und konnten nur noch als Gastwirtschaften weiterbestehen. Auch der Badebetrieb im Schnittweyer wurde mit dem Abbruch des baufälligen Badhauses im Jahr 1920 eingestellt. Heute fehlt dort das Kur-Wasser und die offene Trinkhalle von 1890 hat auch längst ausgedient. Sie diente einst den Schnittweyer-Badegästen zur Freiluft-Erholung und als Trinkhalle für Milch- und Luftkuren. Heute ist sie Zeuge früherer Kurbad-Zeiten - altes Relikt eines vormals florierenden, ambitionierten Kurbades in der Steffiburger Nah-Umgebung.

Vom ehemaligen Kurbad - zum familienfreundlichen Landgasthof Schnittweierbad

Geblieden vom Kurbad ist der familienfreundliche, gutgeführte Landgasthof Schnittweierbad. Dafür gebührt Gastwirtfamilie Bieri ein Kränzchen gewunden. Die Geschichte des Schnittweyers wurde trotz Schliessung des Bades auf der Basis eines Restaurationsbetriebs über wechselvolle Kriegs- & andere Zeiten mit diversen Besitzerwechseln bis in unsere Zeit fort-



geschrieben, zum Glück! Doch der letzte Abschnitt in der bunten Schnittweier-Geschichte - eine 35-jährige Erfolgsstory mit kulinarisch exzellenter, familienfreundlicher Führung des Landgasthofs durch Verena und Hansueli Bieri - geht in diesem Jahr zu Ende, leider! Aber wir gönnen Fam. Bieri den wohlverdienten Ruhestand und hoffen auf eine Fortschreibung der Schnittweier-Geschichte! Und auch der Oberländer Märli-bühni mit dem Vogellisi-Theaterstück im 2017 sei Dank, dass der Name *Schnittweier* mit dem guten Landgasthof grössere Bekanntheit erlangt und ein interessiertes, grosses Publikum das lauschige Tälchen als kleines Naturbijou wahrgenommen hat - das Erfolgs-Rezept für diese Schnittweier-Geschichte?

Gastgeber Hansueli & Verena Bieri

Der Gasthof Schnittweierbad im waldumsäumten Tälchen mit dem Vogellisi-Stein im *Pfefferminz-Hügel* sind echte Trouvaillen mit viel (Gastro-) Potential! Hoffentlich wird diese Steilvorlage zur Fortsetzung der jahrhundertealten Schnittweierbad-Geschichte erkannt und genutzt werden!



Landgasthof Schnittweierbad

Mit burgerlichem Gruss,
Eduardo von Walkenstatt

Dank

- Herzlicher Dank gebührt Fam. Verena & Hansueli Bieri-Krügel für die Zurverfügungstellung ihres privaten Text- und Bildmaterials zur Geschichte des Schnittweierbades.
- Dank gebührt auch der EG Steffisburg, speziell Hr. Gemeindeschreiber Rolf Zeller & Team für die Zurverfügungstellung der Kartensammlung Helene Schenk-Streuli GAS

Weitere benutzte Quellen

- Buch: Die Mineralbäder d. Kantons Bern, A.J. Lüthi, Diss. Bern 1957, priv. Archiv
- Buch: Steffisburg, von Chr. Schiffmann, Buchdruckerei Böhler & Co. Bern, 1916
- Büchlein: Thun und seine Umgebungen, von Abraham Roth 1873, privates Archiv
- Chorgerichtsmanual-Auszug v. 1742: digitalisiert+teilübersetzt, Hans Jakob Joder.
- Büchlein: Meine Wasser-Kur zur Heilung der Krankheiten, Sebastian Kneipp, 1891 (mit Dank an Fr. Margrit Zeller für die Übereignung Büchlein aus Erbschaft, 2007)
- Buch: Steffisburg, von Hans Zeller, Ott Verlag Druckerei Thun, 1967
- Jubiläums-Burgerspiegel: Steffisburg vor 100 Jahren, Nov. 2010
- Bauinventar Gde. Steffisburg: Hrsg. Kant. Denkmalpflege, 1992